»Unser Nordstern ist ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem in Deutschland«

Interview mit Dr. Katja Vonhoff, Leiterin des Robert Bosch Centrums für Innovation im Gesundheitswesen am Bosch Health Campus

Das Gesundheitswesen in Deutschland kränkelt. Zumindest steht es vor großen Herausforderungen. Infolge der demografischen Entwicklungen steigt der Versorgungsbedarf der Bevölkerung und die Koordination der unterschiedlichen Versorgungsbereiche wird immer komplexer. Gleichzeitig klagt die Branche über einen wachsenden Personalmangel. Wie kann vor diesem Hintergrund eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung der Bevölkerung gewährleistet werden? Welche Baustellen im Gesundheitswesen müssen in Angriff genommen werden, welche Rolle spielt dabei die digitale Transformation und wie muss das Fachpersonal in den Gesundheitsberufen qualifiziert werden? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt Dr. Katja Vonhoff in diesem Interview.

Foto Michael Fuchs

Dr. Katja Vonhoff

ist spezialisiert auf Innovationsprozesse im Sozial- und Gesundheitswesen.
Seit November 2024 leitet sie das Robert Bosch Centrum für Innovationen im Gesundheitswesen am Bosch Health Campus. Zuvor baute sie den Bereich »Innovation und Nachhaltigkeit« beim Diakonischen Werk Baden auf. Als selbstständige Beraterin begleitete sie darüber hinaus Sozial- und Gesundheitsorganisationen bei der Entwicklung, Finanzierung, Umsetzung und Verstetigung innovativer Projekte.
Ihre berufliche Laufbahn begann sie nach einem interdisziplinären Studium in Frankfurt am Main und Cardiff (UK) im Stiftungssektor (Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Robert Bosch Stiftung).

BWP Frau Vonhoff, im internationalen Vergleich haben wir in Deutschland eines der teuersten, aber nicht unbedingt das beste Gesundheitssystem. Wo sehen Sie die größten Baustellen mit Blick auf eine gute Gesundheitsversorgung der Bevölkerung?

Vonhoff Aus meiner Sicht gibt es drei zentrale Baustellen. Wir sind erstens viel zu sehr auf das Thema Kranken-Reparaturbetrieb fokussiert und viel zu wenig auf die Frage, wie wir die Gesundheit der Bevölkerung stärken können. Das zweite große Problem sind die Brüche in der Patientenversorgung. Damit ist die Sektorentrennung zwischen ambulant und stationär, aber auch zwischen Gesundheitsversorgung und Langzeitpflege gemeint. Hier stellt sich die Frage: Wie können wir diese Sektorenbrüche überwinden und eine ganzheitliche Patientenversorgung ermöglichen? Und die dritte große Baustelle ist aus meiner Sicht die digitale Transformation in der Gesundheitsversorgung.

BWP Was müsste sich ändern, um das System zu verbessern?

Vonhoff Da kann ich gut an die drei genannten Punkte anknüpfen. Erstens müssen wir uns stärker damit beschäftigen, wie Menschen mehr gesunde Lebensjahre gewinnen können. Analysen besagen, dass aufgrund unseres Lebensstils sehr viele Krankheiten vermeidbar wären. Aus meiner Sicht müssen wir ganzheitlicher denken. Wir müssen die Menschen in ihren Lebenswelten abholen, in der Schule, im Betrieb oder im Quartier. Da gibt es schon viele gute Ansätze im betrieblichen Gesundheitsmanagement oder in der Schule, beispielsweise Bewegungsangebote oder Präventionsangebote zum Thema gesunde Ernährung. Die zweite Frage lautet, was wir zur Überwindung der Sektorengrenzen tun können. Dazu brauchen wir kluge Ansätze. Wir fördern ein Modellprojekt, das sogenannte PORT-Modell. PORT steht für Patientenorientierte Zentren der Primär- und Langzeitversorgung. Das sind Gesundheitszentren, in denen multiprofessionelle Teams orientiert am regionalen Bedarf und an den individuellen Bedürfnissen der Patienten arbeiten. Mein dritter Punkt ist die Digitalisierung und hier möchte ich gerne die Elektronische Patientenakte hervorheben. Da haben wir die ersten wichtigen Schritte getan, doch sie muss weiterentwickelt werden – gerade auch, um die genannten Sektorenbrüche zu überwinden. Wichtig wäre z. B., Sozialdaten und pflegerische Daten zu hinterlegen.

urn:nbn:de:0035-bwp-26208

In unserem Gesundheitssystem verbringen Einrichtungen zu viel Zeit damit, Daten abzufragen. Und auch die Patientinnen und Patienten sind es leid, immer wieder dieselben Angaben zu machen. Digitalisierung kann hier wesentlich zur Effizienzsteigerung beitragen. Allerdings können wir nicht einfach nur die bisherigen Prozesse digitalisieren. Vielmehr müssen wir die Digitalisierung als Chance nutzen, um Prozesse zu verbessern.

BWP Welche Schwerpunkte setzt das Robert Bosch Centrum für Innovationen im Gesundheitswesen bei diesen Themen?

Vonhoff Das Robert Bosch Centrum für Innovationen im Gesundheitswesen ist Teil des Bosch Health Campus. Der Bosch Health Campus wurde 2022 von der Robert Bosch Stiftung als 100-prozentige Tochterorganisation gegründet. Die Idee war, alle Aktivitäten im Gesundheitsbereich der Stiftung unter ein Dach zu bringen – Behandeln, Forschen, Bilden und eben auch den Förderbereich. Unser Nordstern ist ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem in Deutschland, das heißt ein System, das bezahlbar und gerecht ist und in dem die Ergebnisqualität hohe Relevanz hat. Entsprechend dieser Vision haben wir fünf ineinandergreifende Handlungsfelder definiert.

»Wir müssen uns stärker damit beschäftigen, wie Menschen mehr gesunde Lebensjahre gewinnen können.«

Im Handlungsfeld Fokus Gesundheit geht es darum, die Gesundheitskompetenz der Menschen zu stärken, d. h. ihre Fähigkeit, Gesundheitsinformationen zu finden, sie zu verstehen, beurteilen und anwenden zu können. Darauf zielt z. B. ein digitales Präventionsangebot für die Zielgruppe 55 plus ab, das Modellprojekt Sundi. Das zweite Handlungsfeld beschäftigt sich mit der sektorenverbindenden Gesundheitsversorgung. Ein zentraler Ankerpunkt ist hier das bereits erwähnte PORT-Modellprojekt. Im dritten Handlungsfeld geht es um die Fachkräfte der Zukunft und die Schlüsselkompetenzen, die die Fachkräfte benötigen, u. a. Digitalkompetenz, Innovationskompetenz, aber auch Fragen von Leadership. Das Thema digitale Transformation steht im Mittelpunkt unseres vierten Handlungsfeldes. Wir wollen Innovationsteams aus der Versorgung dabei unterstützen, digitale Innovationen in den Arbeitsalltag zu integrieren. Unser fünftes Handlungsfeld »Gesundheitspolitik und Systeminnovationen« ist ein Querschnitts-Handlungsfeld. Die Ergebnisse aus unseren Modellprojekten möchten wir in die Politik kommunizieren und Räume für konstruktiven Austausch zwischen systemrelevanten Akteuren schaffen.

BWP Bleiben wir zunächst bei der Förderung der individuellen Gesundheitskompetenz. Sie erwähnten das Projekt Sundi. Worum geht es da?

Vonhoff Sundi ist ein digitales Präventionsangebot, das wir gemeinsam mit der Charité in Berlin entwickeln und in Begleitung von Wissenschaftlerinnen vom Karolinska Institut in Stockholm umsetzen. Das Angebot richtet sich insbesondere an die Zielgruppe 55 plus. Gerade in dieser Altersspanne lohnt es sich, auf seine Gesundheit zu schauen, um gesund zu altern. Dabei wollen wir Menschen unterstützen und begleiten. Sie finden dort Informationen in den Bereichen Ernährung, Bewegung, gesunder Schlaf und Stressbewältigung. Es gibt ein Editorial Board, das die Informationen kuratiert und prüft. Und ein Chatbot beantwortet in über 80 Sprachen Fragen zu unterschiedlichen Themen rund um die Gesundheit. Aktuell planen wir, dieses Instrument in die Versorgung zu integrieren. Dazu arbeiten wir mit verschiedenen lokalen Initiativen zusammen.

BWP Der lokale Bezug spielt auch in dem von Ihnen bereits erwähnten Projekt PORT eine zentrale Rolle.

Vonhoff Ja, das Konzept wurde bereits 2016 entwickelt. Wir haben uns Inspiration im Ausland geholt, wo Primärversorgungszentren gut funktionieren. Mittlerweile befinden sich insgesamt zwölf Zentren in der Umsetzung. Bevor ein PORT-Gesundheitszentrum gegründet wird, gibt es immer eine regionale Bedarfsanalyse: Wie sind die Versorgungsstrukturen vor Ort? Wie ist die Bevölkerungsstruktur? Wo identifizieren wir Lücken, um spezielle Angebote zu entwickeln? Die Gesundheitszentren sind in den Sozialräumen gut vernetzt. Wichtig ist zudem die multiprofessionelle Ausrichtung. Hausärzte arbeiten zusammen mit Fachärzten, Pflege und therapeutischen Berufen. Es gibt Präventionsangebote und Angebote zur Förderung der Gesundheitskompetenz. Im Mittelpunkt dieser Gesundheitszentren steht die Community Health Nurse, eine auf Masterniveau qualifizierte Pflegeperson. Und diese Community Health Nurse sorgt für einen niederschwelligen Zugang, um Menschen gut zu versorgen, aber auch komplexe Bedarfe zu erkennen. Und sie ist vor allem auch da, um die Brüche zwischen den Sektoren zu überwinden.

BWP Was bedeuten diese veränderten Strukturen und Anforderungen für das Fachpersonal in den Gesundheitsberufen? Welche Kompetenzen müssen wir künftig in Aus- und Weiterbildung stärker vermitteln?

Vonhoff Zusammen mit unserem Bildungszentrum setzen wir aktuell ein Modellprojekt um, in dem es darum geht, bereits in der Ausbildung die Vermittlung von Digitalkompetenzen zu stärken. Wir verfolgen dabei einen Reverse-

Engineering-Ansatz, d. h. wir schauen, welche Expertise wir im Haus haben und wie wir diese aus der Praxis ins Curriculum und in die Ausbildung integrieren können. Pflegefachpersonen haben eine Schlüsselrolle. Sie sind wichtige Multiplikatoren in der Kommunikation mit Patientinnen und Patienten. Das Thema Digitalkompetenz ist aus meiner Sicht sehr wichtig.

»Die Community Health Nurse sorgt für einen niederschwelligen Zugang, um Menschen gut zu versorgen.«

BWP Können Sie sich vorstellen, dass infolge einer stärker präventiv orientierten, sektorübergreifenden Gesundheitsversorgung auch neue Berufsbilder entstehen?

Vonhoff Ja, absolut. Nehmen Sie das Beispiel Community Health Nursing. Wir wünschen uns sehr, dass dieses Berufsbild in die Regelversorgung überführt wird. Zudem glaube ich, dass wir auch die nicht-medizinischen Berufe stärken müssen – Therapieberufe, Pflegeberufe – und hier auch ein neues Niveau der multiprofessionellen Zusammenarbeit benötigen, weil die Gesundheitsversorgung eben nicht nur eindimensional medizinische Themen betrifft. Hier müssen wir ganzheitlicher denken.

BWP Sie haben uns einige vielversprechende Modellprojekte vorgestellt. Wie können solche guten Ansätze nun in der Fläche verbreitet werden, damit es nicht nur einzelne Leuchtturmprojekte bleiben?

Vonhoff Es schaffen wirklich nicht viele Modellprojekte, in die Regelversorgung zu kommen. Am Schluss gibt es immer eine Finanzierungslücke. Aus meiner Sicht müssen wir stärker über die Rahmenbedingungen nachdenken. Solange ein Modellprojekt in die Regelstrukturen passt – also ins SGB V oder SGB XI – ist es kein Problem, aber sobald wir eine Konstruktion außerhalb dieser Regulatorik haben, muss man sehr viele politische Gespräche führen und schauen, wie man Menschen in Entscheidungspositionen überzeugen kann. Letzte Woche hatte ich mit Partnern in Großbritannien einen Austausch, wie digitale Innovationen schneller überführt werden können. Auch dort ist es so, dass es oft für die erste Phase des Innovationsprozesses, vielleicht auch noch für die zweite Phase, Fördermittel gibt, aber wenn es um die langfristige Überführung und Skalierung geht, gibt es Lücken. Das trifft auch für uns in Deutschland zu. Hier besteht Handlungsbedarf.

BWP Wo sehen Sie gemeinsame Anknüpfungspunkte in der Arbeit des Robert Bosch Centrums für Innovationen im Gesundheitswesen und des BIBB, um notwendige Entwicklungen im Gesundheitswesen anzustoßen?

Vonhoff Da sehe ich unterschiedliche Anknüpfungspunkte. Zu Kompetenzen der Zukunft haben wir ja schon diskutiert. Digital- und Innovationskompetenz, aber auch Leadership und professionelle Gesundheitskompetenz des Fachpersonals stärken – das sind wichtige Themen. Das BIBB erarbeitet konkrete Vorschläge für die Politik. Wie können wir Rahmenbedingungen verbessern? Das ist ein interessanter Anknüpfungspunkt und der internationale Austausch steht bei Ihnen auch auf der Agenda. Wir werfen auch gerne den Blick ins Ausland. Was machen andere Länder anders oder besser als wir? Ich denke, da haben wir auf jeden Fall gemeinsame Schnittstellen.

BWP Dann sollten wir die weiterverfolgen. Für heute danke ich Ihnen sehr herzlich, dass Sie sich für unser Gespräch Zeit genommen haben.

Vonhoff Sehr gerne und ich freue mich auch auf den weiteren Austausch. ◀

Hören Sie das Interview als Podcast unter
www.bwp-zeitschrift.de/p220717

Links zu erwähnten Modellprojekten und Angeboten
- Digitales Präventionsangebot Sundi: **www.sundi.eu/explore**
- PORT-Gesundheitszentren: **www.port-gesundheitszentrum.de**
- Studiengang Pflege mit Schwerpunkt »Community Health Nursing (CHN)« an der Evangelischen Hochschule Dresden: **https://ehs-dresden.de/studium/studiengaenge/pflege-und-gesundheit**
- Robert Bosch Centrum für Innovationen im Gesundheitswesen: **www.bosch-health-campus.de/de/rbig**

(Interview: Christiane Jäger, BWP)

(Alle Links: Stand 22.04.2026)